

Beiträge zur Sozialforschung

Band 5

Renaissance der Gemeinschaft?

Stabile Theorie und neue Theoreme

Herausgegeben von

Carsten Schlüter und Lars Clausen



Duncker & Humblot · Berlin

SCHLÜTER/CLAUSEN (Hrsg.)

Renaissance der Gemeinschaft?

Beiträge zur Sozialforschung

Schriftenreihe der Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft e. V. Kiel

Herausgegeben von Prof. Dr. Wilfried Röhrich

Band 5

Renaissance der Gemeinschaft?

Stabile Theorie und neue Theoreme

Herausgegeben von

Carsten Schlüter und Lars Clausen



Duncker & Humblot · Berlin

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Renaissance der Gemeinschaft? Stabile Theorie und neue
Theoreme** / hrsg. von Carsten Schlüter; Lars Clausen. –
Berlin: Duncker und Humblot, 1990
(Beiträge zur Sozialforschung; Bd. 5)
ISBN 3-428-07027-5
NE: Schlüter, Carsten [Hrsg.]; GT

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1990 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Fotoprint: Werner Hildebrand, Berlin 65

Printed in Germany

ISSN 0175-6087

ISBN 3-428-07027-5

Vorwort

Die Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft - und die vorliegende Schriftenreihe - sind einem großen Namen verpflichtet. Mit Tönnies (1855 - 1936) begann in Deutschland die einzelwissenschaftliche Soziologie und damit eine neue Epoche sozialwissenschaftlicher Erkenntnis. Tönnies' Soziologie vereint typologisches Denken und historische Wirklichkeitserfassung; sie wurde von Hobbes und Marx beeinflusst und präludiert Max Weber. Durchdrungen ist das Werk von einem tiefgreifenden sozialen Engagement. Davon zeugt schon Tönnies' Fragestellung nach den Bedingungen der *Sozialform* »Gemeinschaft« und nach der Genese und Wirkungsweise der *Sozialform* »Gesellschaft« sowie nach den Möglichkeiten einer neuen Kulturordnung.

Die anhaltende Bedeutung grundlegender Fragen von Tönnies ist unbestritten; und die in seiner Kritik erfaßte Problematik der kapitalistischen Gesellschaft besteht fort. Man muß nicht Kulturkritiker oder Sozialromantiker sein, um zu erkennen, in welchem zunehmendem Maße diese Gesellschaft menschliche Lebensführung erschwert. Ihre Komplexität ist zu umfassend, als daß sie erlebnis- und gefühlsmäßig bewältigt werden könnte. Damit erweist sich das Problem »Entfremdung« - von dem Tönnies' Werk auf weiten Strecken handelt - als ein stets aktuelles Thema. Es gemahnt uns an das menschliche Emanzipationsziel, das für Tönnies, bei aller Gesellschaftskritik, leitend war.

So widmet sich denn auch die vorliegende Schriftenreihe zwei thematischen Schwerpunkten: Ferdinand Tönnies und den aktuellen Impulsen seiner Disziplin und - damit verbunden - der interdisziplinären Problematik: Entfremdung und Emanzipation. Der hier vorgelegte Sammelband mit Diskussionsbeiträgen, die primär von den *angewandten* Aspekten der Tönniesschen reinen Soziologie, seiner Sozialphilosophie, ausgehen, reflektiert unter diesen Voraussetzungen das Projekt der Moderne.

Wilfried Röhrich

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Carsten Schlüter/Lars Clausen</i> | |
| Einleitung - Anfragen bei »Gemeinschaft« und »Gesellschaft« | 9 |
| <i>Cornelius Bickel</i> | |
| "Gemeinschaft" als kritischer Begriff bei Tönnies | 17 |
| <i>Peter-Ulrich Merz-Benz</i> | |
| Die Entstehung der sozialen Gemeinschaft als Entnaturalisierung der Natur - ein Aspekt der Begriffstheorie von Ferdinand Tönnies | 47 |
| <i>Per Otnes</i> | |
| Das Ende der Gemeinschaft? | 65 |
| <i>Heinz Strang</i> | |
| Gemischte Verhältnisse - Anzeichen einer Balance von »Gemeinschaft« und »Gesellschaft« | 75 |
| <i>Bálint Balla</i> | |
| Das Drei-Stadien-Denken, ein Grundmuster von Sozialtheorien, und seine Elemente bei Ferdinand Tönnies | 93 |
| <i>Eugene Kamenka/Alice Erh-Soon Tay</i> | |
| 'Gemeinschaft', 'Gesellschaft' and the Nature of Law | 131 |
| <i>Maurice Marks Goldsmith</i> | |
| The Rationality of Community | 153 |

Michael Opielka

| | |
|--------------------------------------------|-----|
| »Gemeinschaft« und Sozialpolitik | 163 |
|--------------------------------------------|-----|

Rainer Brödel

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Tönnies als Anreger für die Volks- und Erwachsenenbildung am Beispiel der Rezeption durch Hermann Heller | 191 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

Gerhard Vowinckel

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Die destruktive Gemeinschaft - Anmerkungen zur Geistes- und Gemütsverfassung des Gemeinschaftsmenschen | 217 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

| | |
|---------------------------------------------|-----|
| Integriertes Literaturverzeichnis | 227 |
|---------------------------------------------|-----|

| | |
|----------------------------------------------|-----|
| Autorinnen- und Autorenverzeichnis | 253 |
|----------------------------------------------|-----|

Einleitung

Anfragen bei »Gemeinschaft« und »Gesellschaft«

Von Carsten Schlüter/Lars Clausen

Das Unberechenbare der Zukunft steht immer noch über allem, und so trügerisch es ist, so erweist's sich doch auch als segensreich: denn bei gleichverteilter Furcht sind wir im Angriff gegeneinander behutsamer.

Thukydides, Der peloponnesische Krieg¹

"Gemeinschaft" ist nicht umzubringen. Man ist der ewigen Zweckbündnisse leid, man kann gelegentlich den Wunsch nach innigerem Anschluß kaum unterdrücken, man sucht ihn, will ihn, gelegentlich wird für ihn demonstriert. Solches *Gefühl* aber wird heutzutage vom politischen *Kalkül* interessiert bedient, wenn besonders, doch nicht nur, in Deutschland² "Gemeinschaft" aus dem Bildschirm in ein sonst vage zusehendes und wärmesuchendes Publikum hineingepredigt wird.

Das ist abstoßend; und man kann über letztendlich zielloses Aneinanderkleben auch die Achseln zucken. Lügen man und besonders frau sich mit aller "Gemeinschafts"-Suche nicht in die eigne Tasche? Viele nachdenkliche "Gesellschafts"-Menschen haben die *wesenhaft* ziellosen und einander nur etwas vorwinselnden Konventikel von großen und kleinen "Betroffenen"-Gemeinschaften verspottet, und schlimmer noch: Das trifft viel zu gut. Und nun wird man

¹ Buch IV, Kap. 62, dt. von Georg Peter Landmann.

² Die jüngste deutsche Geschichte evoziert durchaus die Erinnerung an eine *menf als hundert Jahre alte Mahnung* - an eine Warnung aus dem nicht nur zeitlichen Umfeld von "Gemeinschaft und Gesellschaft". Der junge, von Tönnies geschätzte (vgl. aber Ferdinand Tönnies, 1897b) Friedrich Nietzsche umreißt im "Ersten Stück" seiner damals in der Tat ganz "Unzeitgemässen Betrachtungen" aus dem Jahr 1873 hellsichtig die Gefahren der ideologischen Verbrämung des Sieges über Frankreich zum Sieg deutscher Kultur (heute analog der als Religion gänzlich mißbrauchten und mißverstandenen Marktwirtschaft) und einer entsprechenden Überhöhung der Reichsgründung: "Dieser Wahn ist höchst verderblich: ... weil er imstande ist, unseren Sieg in eine völlige Niederlage zu verwandeln: *in die Niederlage, ja Exstirpation des deutschen Geistes zugunsten des »deutschen Reiches«.*" (Friedrich Nietzsche, 1980, S. 137).

manchmal vom Hitzestrom aus diesen Kreisen überrascht: Vom Keifen, Bullern und Singen.

Gemeinhin richten es sich dennoch fast Alle desto weltklüger zivil cool ein, und wer Realist sein will, suche sich andre Leute besser nicht um des bloßen und oft zweckarmen Miteinanders willen aus, sondern erkläre sich, viel ehrlicher, zweckdienliche "Gesellschaft", eben Vorteils halber. Mit beschränkter Haftung.

So klar; so schroff; dann auch wieder so unbefriedigend. Und nun kommt hier eine Sammlung von Aufsätzen mit dem Halbversprechen: "Renaissance der Gemeinschaft?" Ist es soziologische, gar sozialphilosophische Trittbrettfahrerei, die ein modisches Unbehagen verwerten will?

Mithin setzt sich dieses kleine Buch von vornherein Affekten aus.

Es sucht aber den Widerstreit und verspricht keinen Stuhl zwischen den Stühlen. Es will auch nicht politische und soziale "Gemeinschafts"-Alternativen einfach mit "Gut" oder "Böse" benoten. Sind denn zahlreiche "Gemeinschaften" zur "Gesellschaft" gar so alternativ nicht, sind vielleicht nur Firmenschwindel? Pseudo-Gemeinschaft? - worauf Ralph Segalman (1981) schon auf dem Ersten Tönnies-Symposium aufmerksam machte. Zum Kummer von Anhängern, die sich in ihnen immer wieder in der Kälte und am falschen Platz fühlen, weil sie das Nicht-Gemeinschaftliche, das sie bei anderen Organisationen abstieß, auch hier wiederfinden; nur aber abgeleugnet. Ist anderseits die Reaktion der Möchtegern-Coolen auf die Zumutung gemeinschaftlichen Grölens oder kuhwarmer Milch von glücklichen Markenkühen, ihr Angewidertsein durch familiäre Attitüden in politischer und kommerzieller Sprache, nicht zugleich auch wieder eine insgeheim "gemeinschaftliche" Reaktionsweise und mißt darüber hinaus die "falsche" Gemeinschaft an einer ersehnten "echten"? "Gemischte Verhältnisse" also allüberall.

Dennoch soll nicht wiederum einfach "Neue Unübersichtlichkeit", der Habitus von 'postmodernem' "Anything goes" konstruiert und befördert werden. Die Moderne kann man nicht kraft Beschlusses kurzerhand verlassen. Was wir hier fragend angerissen haben, soll vielmehr zeigen, wie die alten Formeln auch heute noch wirken - darüber hinaus jedoch, daß es eine viel klügere und heute wieder nützliche "Gemeinschafts"-Debatte lange schon in der Soziologie und Sozialphilosophie gab! Genau nämlich dank der Formel von der "Gemeinschaft" gegenüber der "Nicht-Gemeinschaft", noch genauer: im Begriffspaar von "Gemeinschaft und Gesellschaft", war man schon einmal weiter.

Was wäre denn, wenn "Gesellschaft" mit "Gemeinschaft" *theoretisch* unvereinbar wäre? Wiewohl *praktisch* immer vermischt - ? Was, wenn wir uns erinnerten, daß sie den Anfang der deutschen Soziologie bildeten? Kurz: schon *Ferdinand Tönnies'* Szenario? Als wissenschaftliche Fragen wären sie dann schon

über hundert Jahre alt und wohlbekannt gewesen, als er 1887 seine systematisch-abschließend (!) gedachte und gewollte Behandlung in Gestalt seiner *politeia* mit Namen "Gemeinschaft und Gesellschaft" vorlegte.

Tönnies also wollte ein damals bereits reif gewordenes Problem lösen, und er kennt und benennt seine Quellen präzise und umfassend. Er bezieht sie von Anfang an aufeinander, etwa die Marxsche Untersuchung der realen Reproduktion und Produktion der "Gesellschaft" - modifiziert durch die Rodbertussche Kritik - auf Bachofens, Morgans und Gierkes Annäherungen an eine historische Auffassung von "Gemeinschaft". Die Frage nach der authentischen "Gemeinschaft", die die *frühe Romantik* durchaus politisch scharfsichtig - nicht nur wie viele affirmativ oder pejorativ vereinfachend meinen: reaktionär -, die sie so nachdrücklich und gelegentlich angstvoll gestellt hatte, nützt so gestaltet, wenn systematisch angegangen; gerade weil diese strukturelle Frage nach z.B. "Brüderlichkeit" historisch früh und ironisch ins gleiche Flußbett mit der Strömung mündete, welche wir heute als aufgeklärte Gesellschaft ("Gesellschaft"!) und deren kalkulierende Bewußtseinsformen zu bezeichnen gewohnt sind. Und die Frage stellt sich noch immer, jetzt im Delta der Epoche, in der sogenannten Postmoderne, die in Wahrheit diese die ganze Moderne schon bestimmenden Dilemmata der sehnsüchtigen und der coolen Attitüden auch nicht abstreifen kann und will, die mithin, so unsere Behauptung, lediglich eine ihrer Facetten ist. Deswegen soll in diesem Buch versucht werden, wissenschaftlich - und zwar ebensoviel sozialwissenschaftlich wie -philosophisch - an die von Ferdinand Tönnies 1887 "en philosophe" (Ferdinand Tönnies/Friedrich Paulsen, 1961, S. 284) systematisch entwickelten und explizierten Grundbegriffe der Reinen Soziologie und deren methodisch bewußte Prozessualisierung in der Angewandten Soziologie über diese Fragen anzuknüpfen und etwas mehr zu sagen, als in jenen weltanschaulich fixierten Zusammenhängen geantwortet werden kann, wo Frau und Mann sich der Fragestellung mit Vorliebe annehmen; weil sie dort nämlich zumeist vorweg beantwortet ist und zwar in Gestalt von Floskeln: Man erwähnt dort bloß noch Formen des Abscheus, die man schon gar nicht mehr kennt: pseudo-"gemeinschaftliche" "Wut im Bauch" und pseudo-"gesellschaftliches" »Vergiß es!«

Anders wir?

Im November 1987 fand das Dritte Tönnies-Symposion in Kiel statt. Es wurde zu Ehren des hundertjährigen Erscheinens von Tönnies' Früh- und Hauptwerk "Gemeinschaft und Gesellschaft" veranstaltet. Etwa ein Fünftel der dort gehaltenen Beiträge gehören enger zu unserem Thema, so legen wir sie hier vor und addieren noch einige. Es sind vor allem solche, die über die Tönnies-Forschung und -Philologie (die werkgeschichtlichen Fragestellungen, die erkenntnistheoretischen und kulturgeschichtlichen Probleme im engeren Sinne) hinausgehen und, freilich bei Tönnies anhebend, ihn kritisieren, modifizieren, nutzen,